

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Die Wasseramsel, *Cinclus c. medius* Brehm, im sächsischen Vogtland

Dathe, Heinrich

1934

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96178

und von GOTTSCHALK und E. LINDNER auf Hiddensee²⁴). Von den Sammelplätzen aus treten dann im Herbst in einer feststehenden Richtung die Kranichscharen ihre Reise an; auch im Frühjahr treffen sie zunächst an den Sammelplätzen ein, um sich dann erst auf die Brutplätze zu zerstreuen.

Die beiden ebengenannten Sammelplätze sind so gelegen, daß von dort aus sehr wohl unsre Thüringische Kranichzugstrafse ihren Ausgang nehmen könnte.

Die Wasseramsel, *Cinclus c. medius* Brehm, im sächsischen Vogtland

Von Heinrich Dathe, Leipzig

„Dieser schmucke, muntere Vogel belebte früher alle klaren Bäche und Flüsse (Elster und Zuflüsse). Nach Verseuchung derselben durch Fabrikabwässer ist er verschwunden, und nur zufällig findet man noch ein Pärchen an einem reingeblichenen Wasserlaufe.“ So schreibt 1926 F. HELLER (4). Im folgenden sei nun der Versuch gemacht, ein Bild über das frühere und gegenwärtige Vorkommen von *Cinclus c. medius* Brehm auf Grund der spärlichen Literaturangaben und eigener Nachforschungen zu geben.

Nur bis 1885 gehen die literarischen Hinweise zurück, und schon damals wird die Wasseramsel von den meisten Gewährsmännern bezeichnenderweise als „selten“ bewertet; heute ist sie aber überall mit einer Ausnahme verschwunden. So meldet sie HELM 1885 aus der Umgegend von Arnoldsgrün (5). LIEBMANN kennt 1889 *Cinclus* als seltenen Standvogel an der Mulde bei Kottenheide (9). Daß der Vogel bereits 1888 stellenweise als regelmäßiger Bewohner fehlte, beweist, daß v. METZSCH ausdrücklich die Beobachtung eines einzelnen Exemplares bei Schilbach am 8. 2. hervorhebt (4). BLÄSER und GOTTMANN erwähnen den Vogel 1887 und 1888 von Tobertitz, wo er seltener Standvogel war, und von Weischlitz (7, 8). Für letzteren Ort nennen sie 1887 nur ein Paar. Nach HELM (5) war die Wasseramsel 1885 bei Mylau Standvogel. DERSCH (in litt.), der Mühlenbesitzer und ältere, mit den Verhältnissen vertraute Fischer befragte, erfuhr von dem früheren Vorkommen an der Elster bei Adorf, Oelsnitz, Pirk, wo er selbst ein Paar bis etwa 1910 fand, Chrieschwitz und Jocketa im sogenannten Steinicht. Am letztgenannten Ort wurden anfänglich von DERSCH zwei Pärchen festgestellt, später — bis etwa 1925 — nur hin und wieder ein Paar. In neuester Zeit suchten

24) Ornithol. Monatsschrift 37 (1912) S. 50 und 42 (1917) S. 154.

wir dort alle vergebens¹⁾. Ferner wurden DERSCH noch der Feilbach und der Kemnitzbach als ehemalige Siedlungstätten bezeichnet. HELLER schrieb an DERSCH unter dem 30. 3. 1925, dafs unser Vogel (nach Dr. HÄNDEL) „noch vor zwanzig Jahren“ an der Geipelmühle in Mühlhausen genistet habe. Schliesslich nennt DERSCH (2) aus der neueren Zeit noch die Göltzsch als Brutstätte. Hier nistete die Wasseramsel nach RITTER bei der Schotenmühle in der Nähe von Schneidenbach bis zum harten Nachwinter 1929. Seitdem spürten wir dort nichts mehr. Meine Hoffnung auf Wiederbesiedlung dieses günstigen Gebietes blieb bisher unerfüllt. Ein Beleg von dieser Oertlichkeit steht im Mylauer Museum.

Nach dieser traurigen Schau erloschener Brutplätze bleibt mir nur noch der letzte, bis zum heutigen Tage besetzte Standort zu nennen übrig. Bereits 1885 ist BACHMANN (6) das Vorkommen der Wasseramsel in mehreren Paaren im Triebtal bei Jocketa bekannt. Er vermutete dort auch das Brüten. Alle jüngeren Autoren kennen diesen letzten Zufluchtsort. DERSCH (in litt.) beziffert die Anzahl der Brutpaare an der Trieb selbst mit 3–4 und kennt ein weiteres in der anschliessenden, ebenso wie der Triebbach stark mit Steingeröll und -blöcken durchsetzten Elster nahe der Elstertalbrücke. HELLER spricht nur von zwei Paaren (4). Ich stimme nach meinen 1931 und 32 gesammelten Beobachtungen für die Jetztzeit letzterer Angabe zu. Am 18. 5. 1932 fand ich in Gemeinschaft mit RITTER oberhalb des Loreleysteges in einer Nische einer unzugänglichen Felswand ein Nest. Drei schon recht grosse Junge sperrten, als die Altvögel fütterten. Nur wenig entfernt brütete in derselben Wand ein Paar Bergstelzen, *Motacilla c. cinerea* Tunst. M. RITTER fand unterhalb des Loreleysteges im August 1932 auf einem im Wasser liegenden Felsblock ein Nest, das vollständig ohne Deckung nach oben schutzlos den Witterungsunbilden ausgesetzt war. Nach seinen Beobachtungen diene es einer zweiten Brut. Der Erhaltungszustand des Nestes läfst auf ein glückliches Hochkommen der Jungen schliessen. Eine weitere Brutstelle an der Trieb machte RITTER durch Beobachtung eines Paares Anfang August 1932 wahrscheinlich. Er stellte Wasseramseln an der Gansmühle bei Gansgrün fest.

Ueberblickt man zum Schlufs das Ergebnis, so mufs man konstatieren, dafs die Wasseramsel schon vor 50 Jahren ein spärlicher Bewohner des sächsischen Vogtlandes war. Ihr Hauptwohngebiet stellte die Weisse Elster mit ihren Zuflüssen dar. Der an sich schon dünne Bestand schmolz allmählich, aber unaufhaltsam durch die immer weiter schreitende Verschmutzung der heimischen

1) Nachträglich teilt mir Herr Prof. Dr. STÜBLER (in litt. vom 18. 6. 33) noch mit, dafs er im Steinicht am 16. 10. 1932 zwei Wasseramseln sah, die bemooste Steinblöcke (nach Schnecken?) absuchten. 1933 fand ich zur Brutzeit *Cinclus* jedoch dort nicht, sodafs die von STÜBLER beobachteten Vögel wohl nur umherstreichende gewesen sein dürften.

Gewässer zusammen und umfaßt heute — es sei geklagt — insgesamt nur noch 3—4 Paare im Tale der Trieb und im anschließenden Elsterstück.

Am Ende ist es mir eine angenehme Pflicht, allen denen herzlich zu danken, die mich bei meinen Erhebungen unterstützten, besonders den Herren F. DERSCH (Plauen), der mir selbstlos seine Notizen überliefs, und M. RITTER (Mylau).

Literatur

1. BRETSCHNEIDER, P., Die Vögel des Vogtlandes (Plauen 1885) S. 15.
2. DERSCH, F., Die Brutvögel des Vogtlandes. Mitt. Vogtl. Ges. f. Naturf., Heft 1 (Plauen 1925) S. 4.
3. HELLER, F., [Schwalben . . .] Ornith. Monatsschr. 43 (1918) S. 160.
4. —, Die Brutvögel in der Umgebung von Greiz. Abh. u. Ber. Ver. d. Naturfr. Greiz 7 (1926) S. 56.
5. MEYER, A. B., u. HELM, F., I. Jahresber. (1885) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. (Dresden 1886) S. 40.
6. —, II. desgl. 1886 (Dresden 1887) S. 97.
7. —, III. desgl. 1887 (Dresden 1888) S. 74.
8. —, IV. desgl. 1888 (Dresden 1889) S. 67.
9. —, V. desgl. 1889 (Dresden 1890) S. 35.

Brandgans, *Tadorna tadorna* L., in Moritzburg

Am 31. 8. 1933 erlegte S. Kgl. Hoheit Prinz ERNST HEINRICH, Herzog zu Sachsen, auf dem Mittelteich bei Moritzburg bei der Entenjagd eine Brandgans. Der Vogel trägt das unscheinbare Jugendkleid, das nichts von der Pracht des Alterskleides aufweist. Auffällig sind nur die rostbraunen Aufsenfahnen der inneren Armschwingen. Sonst ist die ganze Oberseite, der Kopf und der Hals dunkelbraun, Stirn, Kopfseiten und die übrige Unterseite weiß. Von dem schönen kastanienbraunen Band über Vorderbrust und Nacken, das den alten Vogel ziert, ist fast nichts zu sehen als einige dunkle Federchen. Der Schnabel hat die eigenartige Form des *Tadorna*-Schnabels, ist aber noch nicht rot gefärbt; von einem Höcker ist kaum etwas zu spüren. Das Belegstück ist der Moritzburger Sammlung einverleibt worden. — Die Brandgans muß für Moritzburg, auch für ganz Sachsen, als sehr seltener Durchzugsgast angesprochen werden. Nach HEYDER, Orn. Sax. S. 222, ist die Brandgans im April 1834 bei Breitenfeld und am 16. 10. 1897 bei Dippelsdorf (♀ ad.) geschossen worden. H. vermutet, daß es sich bei den bei uns angetroffenen Brandgänsen leicht um aus der Gefangenschaft entwichene handeln kann. Es wäre mir von großem Interesse zu erfahren, ob und wo im vergangenen Sommer Brandgänse in der Gefangenschaft aufgezogen worden sind, so daß man annehmen könnte, ein von dort entwichener Jungvogel kann der auf dem Mittelteich erlegte sein. Im Dresdner Zoo befinden sich keine *Tadorna*.

Paul Bernhardt, Dresden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1933-35

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dathe Curt Heinrich

Artikel/Article: [Die Wasserramsel, *Cinclus c. medius* Brehm, im sächsischen Vogtland 120-122](#)